

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 24

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Die Römer und die sie bekämpfenden Völker. Die Legion, welche der Phalanx folgt; die ununterbrochenen Kriege; das methodische Wachsen der Armeen. Scipio, Hannibal, Cäsar.

IV. Das Mittelalter; die Unordnung und Verwirrung. Wenige Schriftsteller, wenig hervortretendes und im Gebiet des Kriegswesens bekanntes; Kaiser Justinian und Karl der Große; das Feudalwesen; das Ritterthum; die Kreuzzüge; die ersten Schweizerkriege; Anwendung des Schießpulvers; Herstellung der Bedeutung der Infanterie; Beginn der neuen Zeit.

In dem Mittelalter hätten wir das Kriegswesen und die Kriegskunst der Schweizer ausführlicher, dagegen die Einrichtung des Feudalwesens und das Ritterthum etwas kürzer dargestellt gewünscht.

In unsern Augen würde das Werk wesentlich an Werth gewonnen haben, wenn an demselben die Ansprachen an den Prinzen Condé weggeblieben wären, was leicht hätte geschehen können.

Gleichwohl wollen wir das interessante und lehrreiche Werk des Hrn. Lecomte den jungen strebsamen Offizieren, welche sich über Kriegsgeschichte zu unterrichten wünschen, bestens anempfehlen.

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 30. Mai 1870.)

Aus den Antworten der kantonalen Militärbehörden, welche auf diesseitiges Kreis Schreiben vom 26. vorigen Monats — die Fälle von Blatternkrankheit betreffend — eingelangt sind, ist zu entnehmen, daß immer noch Grund zu der Befürchtung vorhanden ist, es möchten die Blattern auch in die eidg. Militärschulen verschleppt werden.

Die große Mehrzahl der Kantone hat derartige Krankheitsfälle aufzuweisen, und sind es darin hauptsächlich die Orte mit starkem Verkehr, in welchen die meisten Fälle vorkommen — ein Umstand, der um so mehr zur Vorsicht mahnt.

Das unterzeichnete Militärdepartement wird zwar nicht ermannt, auf den verschiedenen Waffenplätzen Anordnungen zur Aufnahme von blatternkranken Militärs zu treffen; allein es erachtet es als unerläßlich, daß in erster Linie dafür gesorgt werde, die in Dienst berufene Mannschaft vor der Seuche zu sichern und dadurch auch die Gefährdung des Publikums zu verhüten.

Das Departement richtet daher das bringende Gesuch an Sie:

1. sich überzeugen zu wollen, daß die in die diesjährigen eidg. Militärfurse bestimmten Mannschaften geimpft sind, und überdies für deren allgemeine Wiederimpfung vor dem Einrücken in die Militärfurse, resp. für die erste Impfung bei noch nicht Geimpften zu sorgen;
2. bei Mannschaften aus denjenigen Ortschaften, in welchen Blatternfälle vorkommen, vor deren Abmarsch an die eidg. Militärberichte zu berichten und deren Entseid zu gewährleisten.

(Vom 6. Juni 1870.)

Das unterzeichnete Departement übermittelt Ihnen regelmäßig die Berichte des Inspektors der Infanterie Ihres Kreises über die von demselben vorgenommenen Inspektionen der Infanterieschulen und Wiederholungskurse, welche alljährlich in Ihrem Kanton stattfinden.

Diese Berichte, welche uns gewöhnlich mit der einfachen Erklärung „Eingesehen“ zurückgesandt werden, enthalten nun aber seit mehreren Jahren wiederholende Bemerkungen, denen nicht Rechnung getragen wird.

Um diesem Uebelstande abzuweichen, haben wir die Anordnung getroffen, daß für die Zukunft alle derartigen Bemerkungen der Inspektoren der Infanterie mit Nothdift unterstrichen und nummeriert werden sollen, damit nicht nur Ihre Aufmerksamkeit auf diese hervorgehobenen Stellen gelenkt, sondern auch Ihre Erklärungen darüber uns abgegeben werden, wozu wir Sie hiemit angelegentlichst einladen.

Indem wir Ihnen diese Verfügung zur Kenntniß bringen und Sie ersuchen, hievon für die Zukunft Vormerkung nehmen zu wollen etc.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Ernennungen.) Der Bundesrath hat gewählt: Zum Scharfschützeninstruktor zweiter Klasse Hrn. Oberleutnant David Wüthrich in Bern; zum Trompeterinstruktor bei den Scharfschützen Hrn. Georg Emil Besuchet von l'Aberge-mont.

Thun. (Centralschule.) Dem Schweiz. Handels-Courier wird aus Thun geschrieben: „Bekanntlich wird in den eidg. Militärschulen dieses Jahr bereits das Metersystem eingeführt, ungeachtet dasselbe von der Bundesversammlung lehtsin für einsteilen aus den Traktanden gestrichen worden ist. Dieses System führte nun hie und da zu einigen Mißverständnissen. So hat z. B. in der Rekrutenschule zu Thun ein Feldwebel den Tagesbefehl folgendermaßen verlesen: Schießen mit 8 und einer halben Kanone, während Achteinhalf Centimeter-Kanone geschrieben stand. Die Größe des Kalibers wird nämlich nicht mehr nach dem Gewicht des Geschosses gerechnet, sondern nach dem Durchmesser der Bohrung; wir haben daher nicht mehr 4 Pfünder, 12 Pfünder etc. Kanonen, sondern nur 8,5 Centimeter- und 10,5 Centimeter-Kanonen, eine Benennung, welche jedenfalls schwer halten wird, unsern Leuten beizubringen. Ueberhaupt, wir haben bei unserer Armee nicht nur im Bekleidungsregiment, sondern in allen übrigen Branchen so viele Abänderungen, daß nicht nur der Soldat, sondern auch der Offizier Mühe hat, dieselben kennen zu lernen. Neben dem Unterrichte in der Centralschule, sowie über die Zweckmäßigkeit der Kaserne fand sich jüngst ein Offizier veranlaßt, folgenden Galambourg zu machen: Oh Ste. Barbe! Le culte qu'on se rend dans ce temple Blotnickien est une rude soie!!! Dieß ist übrigens in Worten nur die Ansicht sämtlicher Theilnehmer der Centralschule ausgesprochen. Heute, Sonntag, wird nun die General- und Infanterieschadabtheilung ihre Rekognoscirung durch das Entlebuch nach Luzern antreten und alsdann dort entlassen werden; die Artillerieabtheilung hingegen muß noch bis zum 9. Juli in Verbindung mit der dort abzuhaltenen Rekrutenschule bleiben.“

Wir hoffen, daß der eine oder andere Theilnehmer sich veranlaßt finden werde, uns einiges über den Gang des Unterrichts und den Verlauf der Rekognoscirung mitzutheilen.

Basel. († Oberst Van Berchem.) In Grens bei Nyon ist der eidg. Oberst Van Berchem gestorben. Derselbe wurde seiner Zeit von der Eidgenossenschaft nach England gesendet, die dortigen Einrichtungen des Schützenwesens kennen zu lernen, und nach den bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen stellte er seine Vorschläge zu der Organisation unserer Schützen Schulen, die angenommen wurden, und heute noch bestehen. Van Berchem hat mehrere Jahre die Stelle eines Instruktors der Scharfschützen bekleidet, und genoß als solcher und als Offizier den Ruf der Thätigkeit. Seine Schießtheorien waren vorzüglich. — Van Berchem war 1831 geboren, trat 1851 als Lieutenant in den Generalstab, in welchem er successiv avancirend 1868 zum eidg. Oberst befördert wurde. Schon seit 1864 an einem unheilbaren Rückenmarkleiden erkrankt, hat uns sein Tod, wenn auch nicht überrascht, doch immerhin schmerzlich berührt.

Neuenburg. (Versammlung des Offiziersvereins.) Die Generalversammlung des schweizerischen Offiziersvereins wird Samstag, Sonntag und Montag, den 16., 17. und 18. Juli in Neuenburg stattfinden. Die Einladungen an die Sektionen sind bereits verschickt.

○ **Luzern.** (Rekrutenkurs Nr. 2.) Wenn wir auch nicht so glücklich sind, Einsicht in die Schießrapporte der Infanterie-Rekrutenkurse anderer Kantone zu erhalten, und deshalb vielleicht unser Bericht da oder dort ein mitleidiges Lächeln hervorrufen mag, so können wir doch nicht umhin, das Schießresultat des Rekrutenkurses Nr. 2 hier zu erwähnen.

Es wurden geschossen:

Schritte.	Schüsse.	Treffer.	%
200	1950	$\frac{876}{1950}$	= 78 %
300	1790	$\frac{405}{1790}$	= 68 %
400	1810	$\frac{300}{1810}$	= 56 %

Im Kettenfeuer im Laufschrift manövertirt von 200–550 Schritt:
200–550 1480 $\frac{249}{1480}$ = 50 %

Im Salvenfeuer in Kampagnieschule evolutionirt, im Laufschrift von 200–400 1500 $\frac{274}{1500}$ = 55 %
Durchschnittlich 63 %.

Wir glauben nun erwähnen zu müssen, daß dieses gute Resultat hauptsächlich der tüchtigen Leitung des Herrn Major Hüser und der genauen Beobachtung jedes einzelnen Schützen und der größern Zeitverwendung zuzuschreiben sei. — Beim ersten Ziel-schießen Mann für Mann, den Einzelnen beobachtend schießen, ist kein Zeitverlust. Hat der Mann das erste Mal, gleichgültig durch welche Mittel er dahin gebracht wurde, gut geschossen, so wird er Lust, Liebe und Vertrauen zu seiner Waffe bekommen, wird da und dort sich als Schütze zeigen wollen und sich so unwillkürlich in das schweizerische Schützenleben hinein arbeiten.

Wenn unser oben angegebenes Resultat auch kein durchaus glänzendes ist, so dürfen wir doch versichern, daß es wahr und richtig ist, und nach unsern Begriffen den Anforderungen, welche an die Infanterie gestellt werden können, vollkommen Genüge leistet.

A u s l a n d.

Preußen. (Konstruktionsänderung der gezogenen Geschütze.) Zur Erhöhung der Offensivwirkung der gezogenen Feldgeschütze ist, wie die „Eiserne Welt“ berichtet, eine Konstruktionsänderung der gezogenen Vierpfänder vorgeschlagen worden, welche durch Gewährung einer rasanteren Flugbahn für die Entfernung von 2000 Schritte die Wirkung dieser Geschütze weniger von der genauen Distanzschätzung abhängig machen soll. Auch ist früher schon von dem Krupp'schen Etablissement das Erbiten gestellt worden, einen Vierpfänder mit 1500, ja 1700 Fuß Anfangsgeschwindigkeit zu konstruieren, und bei den allgemein anerkannten großen Mängeln, welche den gezogenen Geschützen noch beizubehalten, und die eine wirksame Offensivverwendung derselben nahezu ausschließen, wird ein Eingehen auf dieses Erbiten schließlich wohl unerlässlich erscheinen. Es können diese Mängel in die beiden Hauptpunkte zusammengefaßt werden, daß einmal die Wirkung der gezogenen Geschütze sich in einem so auffälligen Grade von einer genauen Schätzung der Entfernung abhängig erwies, welche sich im Ernstfall nur schwer und oft gar nicht bewirken läßt, und daß die schwache Kartätschewirkung dieser Geschütze ein näheres Herangehen an den Feind kaum gestattet. Jener erstangeführte Uebelstand würde nun durch die erwähnte Konstruktionsänderung allerdings wesentlich gebessert erscheinen, zur Hebung des anderen, zweiten Mangels aber hat neuerdings vielfach die Wiedereinführung der Granatkartätsche eine Empfehlung gefunden, und soll dieselbe sogar bereits verfügt worden sein. Von einer anderen Seite ist bekanntlich sogar ein einfaches Zurückgreifen auf die ruhigeren glatten Geschütze in Vorschlag gebracht worden; eben die große Zahl dieser Änderungsanträge beweist aber zum besten, wie wenig der gegenwärtige Stand der Dinge den von der allgemeinen Einführung der gezogenen Geschütze gehegten großen Erwartungen entspricht, und kann bis zum Abschluß der Uebergangsperiode, in welche die Artillerie mit der Annahme dieser Geschütze eingetreten ist, einer Reihe von überaus kostspieligen Änderungen des Geschützmaterials um so bestimmter entgegengeesehen werden, als die raschen Fortschritte der Technik gerade auf artilleristischem Gebiete zu diesen Änderungen eine immer erneute Anregung bieten.

Oesterreich. (Artilleristisches.) Die preussischen Militärtschen Blätter schreiben: Auch hier haben im Februar Versuche mit der Feldtschen Infanterie-Kanone auf der Simmeringer Halbe stattgefunden. Es sollen auch hier befriedigende Resultate erzielt worden sein. Es ist jetzt Aussicht vorhanden, daß wir ein paar Millionen für ein neues Geschützsystem ausgeben. Geld genug haben wir ja! In Folge des famosen Buches „Mysterien der Artillerie“ von Artolay hat nämlich der Kriegsminister den Zusammtritt einer Kommission beantragt, die unter dem Präsidium des F.Z.M. v. Hartung darüber berathen soll, ob das gegenwärtige System beibehalten werden soll, welches System eventuell an dessen Stelle zu setzen ist, welche Änderungen gemacht werden könnten u. s. w. Auch neue Gutachten über Mitralkusen und Rotationsraketen sollen bei dieser Gelegenheit abgegeben werden. Man hat jetzt eben in Oesterreich eine solche Wuth auf Kommissionen, daß, wenn es heute Herrn Artolay oder einer anderen literarischen Größe mit genügender Unverschämtheit beliebt, eine Broschüre etwa über das Thema „der Hinterlader ein taktischer und technischer Rückschritt“ zu schreiben, vermutlich in Wien in kürzester Zeit eine Kommission tagt, um zu berathen, ob es nicht doch am Ende besser sei, den Werndl und Wänzl hinten wieder zuzulöthen. Wie ich bereits 1868 prophezeiet: Artolay hat es durchgeseht; es wird noch einmal bei Simmering geschossen!

Uebrigens ist der Kommission nur ein günstiges Prognosticon zu stellen, da sich in derselben wahrscheinlich F.M.L. Baron Penk, der dem Staate durch seine genialen Erfindungen schon ein ganz hübsches Stümchen kostet, und der dem kriegsgeschichtlichen Bureau des Generalstabs zugetheilte Major Rosinich befinden werden. Letzterer ist der Verfasser der Parteischrift für das 4. Korps: „Rückblicke auf den Krieg von 1866 von J. R.“, deren Ueberhebungen auf Kosten der preussischen Armee bereits früher von Ihren Blättern zurüdgewiesen wurden. Wie der „Kamerad“ berichtet, hat Herr Major Rosinich die Muefunden, welche ihm bei seinem Studium der „höheren“ Strategie geblieben, dazu benutzt, um à la Artolay unumstößliche Beweise für die Verwerflichkeit der gezogenen Geschütze und für die Richtigkeit der Behauptungen des obengenannten großen Meisters zu entdecken.

— (Remontenpreis.) Der bisherige Remontepreis von 200 fl. für Kavallerie- und von 190 fl. für Zugpferde hat sich in letzter Zeit als unzureichend erwiesen, so daß beide Preise auf 216 fl. erhöht werden mußten. Um jedoch eine Ueberschreitung des Remontirungsetats zu vermeiden, sollen pro 1870 nur 11 Prozent an Reit- und nur 9 Prozent an Zugpferden ergänzt werden. Aus der Verordnung des Kriegsministeriums geht hervor, daß im Jahre 1870 angekauft werden:

- 1) für die Dragoner-Regimenter 1–15:
 $\frac{2}{3}$ mit dem Maße von 15 Faust 2" und darüber
 $\frac{2}{3}$ " " " 15 " 1" bis 15 Faust 2"
 $\frac{1}{3}$ " " " 15 " "
- 2) für die übrigen Kavallerie-Regimenter:
 $\frac{1}{4}$ mit dem Maße von 15 Faust 2"
 $\frac{1}{4}$ " " " 15 " 1" bis 15 Faust 2"
 $\frac{1}{4}$ " " " 15 " "
 $\frac{1}{4}$ " " " 14 " 3"
- 3) an Artillerie-Reit- und schweren Zugpferden:
 $\frac{2}{3}$ mit dem Maße von 15 Faust 2" und darüber
 $\frac{1}{3}$ " " " 15 " 1"

— (Von der Kriegsschule.) Großes Aufsehen erregte in den letzten Tagen eine strenge Maßregel des Kriegsschul-Kommandos, in Folge welcher ein großer Theil der Hörer plötzlich zu ihren Truppenkörpern einrückend gemacht wurden. Einer noch größeren Anzahl von Offizieren ist bedeutet worden, daß, im Falle sie gewisse vom K.S.-Kommando geforderte Bedingungen nicht erfüllten, die Entfernung aus der Schule auch über sie verhängt würde. (N. M. 3.)

Amerika. (Jahresbericht.) Der Oberbefehlshaber der Armee der Vereinigten Staaten hat am Schluß des vergangenen Jahres seinen Jahresbericht an den Kriegsefektär, General Westnag, ein-